



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 30. Januar 2018
Kantonsratspräsidentin Vroni Thalman-Bieri

A 417 Anfrage Hofer Andreas und Mit. über das Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt Sure in der Gemeinde Oberkirch / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Andreas Hofer ist mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Andreas Hofer: Ich habe nichts gegen Revitalisierungen, im Gegenteil, ich befürworte sie dort, wo sie sinnvoll sind. Die Antworten des Regierungsrates sind zum Teil ungenau oder gänzlich falsch. Die Antworten haben das Potenzial, meinen Glauben an den Rechtsstaat zu verlieren. In der Antwort zu Frage 1 werden verschiedene Hochwasser aufgelistet. Diese Auflistung bezieht sich aber auf den Surelauf von Oberkirch bis Reitnau. Meine Frage, wie oft die Altstadt von Sursee in den letzten 50 Jahren überflutet wurde, bleibt unbeantwortet. Genau diese Schäden in der Altstadt von Sursee sind der Grund für das Hochwasserschutzprojekt in der Höhe von 6 Millionen Franken. Zur Antwort zu Frage 4: Laut Projekt soll der Seeabfluss verringert werden, wenn der Hofbach in Oberkirch viel Wasser führt. Diese Idee leuchtet ein, denn so erhält das Wasser des Hofbachs mehr Platz im Surebett, und der Sempachersee wird zurückgestaut. Dieser Fall tritt vor allem im Sommer ein, wenn sich ein Gewitter im Einzugsgebiet des Hofbachs entlädt. Die Regierung schreibt: „Das bisherige Wehr wird jeweils von Hand bedient, was für den koordinierten Einsatz nicht zweckmässig ist.“ Genau in jenen Monaten mit vielen Gewittern ist das alte, bewährte Wehr bereits geschlossen, weil dadurch verhindert werden soll, dass der See ausläuft und die Sure gar kein Wasser mehr führt. Diese fast 1 Million Franken für ein neues Wehr könnte man sich getrost sparen und stattdessen ein paar Tausend Franken in die Sanierung des alten Wehrs investieren. Zur Antwort zu Frage 9: Die Bevölkerung von Oberkirch kann am 4. März 2018 über das Revitalisierungsprojekt befinden. Die Antwort auf meine Frage, ob der Regierungsrat bereit ist, den Volksentscheid von Oberkirch zu respektieren, fällt etwas dünn aus, nämlich: „Unser Rat wird in Kenntnis der Antwort des Gemeinderates über das Revitalisierungsprojekt und das weitere Vorgehen entscheiden.“ Was die Antworten zu den Fragen 11–15 angeht, frage nicht nur ich mich, wie so etwas in einem Rechtsstaat überhaupt möglich ist. Die Dienststelle Raum und Wirtschaft (rawi) hat befristet bis am 31. Dezember 2016 eine Notbrücke bewilligt. Die maximalen Baukosten sollten 10 000 Franken betragen. Als Grund für die Bewilligung wurde die Umlegung des Wanderwegs während der Bauphase Seehubel angegeben. Eine Notbrücke, um einen Wanderweg umzuleiten, könnte aus zwei Doppel-T-Eisen, ein paar Holzlatten und einem Handlauf gebaut werden. Tatsächlich wurden aber eine Zufahrtsstrasse mit einer Breite von 3 Metern und eine Brücke gebaut, die von einem Panzer befahren werden könnte. Die Baukosten belaufen sich auf zirka 70 000 Franken. In der Antwort zu Frage 11 schreibt der Regierungsrat: „Da sich die Brücke grosser Beliebtheit erfreut ...“. Diese Antwort ärgert mich masslos, denn in den letzten 200 Jahren ist es niemandem in den Sinn gekommen, an dieser Stelle eine Brücke zu bauen.

Natürlich wird diese Brücke nun genutzt, denn der Wanderweg wird seit zwei Jahren über die Brücke umgeleitet, und das grundlos. Das ist etwa so, als wenn der Nachbar einen darum bitten würde, während einer befristeten Zeit einen Velounterstand aufstellen zu dürfen. Da es sich ja nur um eine befristete Lösung handeln würde, gäbe es auch keine Einsprachen. Schlussendlich würde aber aus dem befristeten Velounterstand eine betonierte Doppelgarage mit einem asphaltierten Vorplatz.

Erich Leuenberger: Auch wenn ich den Anfragenden sehr schätze, so ist hier nicht der richtige Ort, um eine private Auseinandersetzung über dieses Projekt zu führen. Uns fehlen dazu auch die nötigen Fakten. Der Regierungsrat hat die Fragen beantwortet, und man kann damit einverstanden sein oder nicht. Die Behandlung eines solchen Geschäfts gehört aber nicht in unseren Rat.

Beat Meister: Ich habe die Anfrage ebenfalls unterzeichnet. Die Schäden der letzten 30 Jahre wurden mit etwa einer halben Million Franken beziffert. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis nach 30 Jahren beträgt 1,8. Der Bau lohnt sich also auf 100 Jahre hinaus. Was den Bau der Brücke angeht, finde ich es problematisch, wenn der Kanton den Beschluss einer regionalen Arbeitsgruppe zum Anlass nimmt, eine möglicherweise illegal erstellte Brücke einfach zu dulden. Welche Bedeutung hat eine solche regionale Arbeitsgruppe? So könnte man auch eine Arbeitsgruppe Baldeggersee gründen und einstimmig zum Schluss kommen, einen betonierte Weg um den Baldeggersee zu erstellen. Es ist problematisch, wenn der Kanton auf eine regionale Arbeitsgruppe eingeht. Der Kanton sollte sich für das unbebaute Land ausserhalb der Bauzonen einsetzen und dem Gesetz Geltung verschaffen.

Bernhard Steiner: Ich äussere mich als Zoologe und aktiver Fischer zum Lebensraum der Fische im Gebiet der Sure. Die Gemeinde Oberkirch will im Gebiet der Sure vom Seeausfluss an abwärts den Raum auf einer Länge von 1,5 Kilometern aufwerten. Auf den ersten Blick erscheint das Vorhaben sympathisch, da für die Bevölkerung ein Naherholungsgebiet entsteht. Dabei wird aber ein aktives, gewachsenes Ökosystem zerstört. Grosse und kleine Bäume werden entfernt und die Wurzelstöcke aus der Uferböschung herausgerissen. Bis anhin wird den Fischen dadurch aber ein natürlicher Unterstand gewährleistet. In den Sommermonaten kann die Sonne uneingeschränkt auf das Wasser einstrahlen, was dazu führt, dass die Wassertemperatur stark erwärmt wird. Die Gestaltung des Flusslaufes wird ebenfalls verändert, sodass das Wasser deutlich langsamer die Sure hinabfließt. Entsprechend kann sich das Wasser mehr erwärmen. Unter dem Deckmantel der Revitalisierung wird hier ein Disneyland geschaffen, das scheinbar im Interesse der Bevölkerung sein soll. Es liegt auf der Hand, dass die Fische durch die Entfernung der notwendigen Lebensräume und die gleichzeitig vermehrten Freizeitaktivitäten die eigentlichen Verlierer sein werden. Es besteht kein sachlicher Grund, einen intakten Lebensraum gewaltsam zu zerstören, viel wichtiger wäre eine echte Revitalisierung der Sure von Sursee an abwärts, weil dort seit 70 Jahren eine Begradigung vorgenommen wird. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass dieses Pseudorevitalisierungsprojekt der Sure in Oberkirch absolut unnötig ist und die Fische die einzigen richtigen Verlierer sind.

Andreas Hofer: Erich Leuenberger hat den Anschein erweckt, als würde ich eine persönliche Fehde mit der Gemeinde Oberkirch austragen und diese in unseren Rat bringen. Dem ist nicht so. Es gibt ein über 100-köpfiges Gegnerkomitee, dem auch prominente Mitglieder wie Albert Vitali angehören. Es ist wichtig, dass wir über dieses Projekt diskutieren, weil schlussendlich unser Rat über das Hochwasserschutzprojekt befinden muss. Die entsprechenden Beträge in Millionenhöhe werden jetzt verplant; je schneller dies verhindert wird, umso mehr kann gespart werden.

Hasan Candan: Bis anhin hat es geheissen, dass Revitalisierungen und Renaturierungen immer im Zusammenhang mit Hochwasserschutzprojekten vorgenommen werden. Hier handelt es sich aber um einzelne, voneinander unabhängige Projekte. Es ist wichtig, den gesamten Lebensraum als Ganzes zu betrachten. Es gibt sogar Stimmen, die es viel wichtiger finden, dass im oberen Suretal etwas gemacht werden sollte; dafür ist aber offenbar kein Geld vorhanden. Wir würden gerne die Meinung von Regierungsrat Robert Küng dazu hören.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Robert Küng.

Robert Küng: Wir sollen 15 Fragen zu einer Projektlandschaft beantworten, zu der weder ein Regierungsratsbeschluss noch eine Botschaft vorliegt. Über solche Fragen sollten wir eigentlich in der Kommission befinden, wenn es tatsächlich so weit ist. Ich hoffe, mit meinen Ausführungen etwas zur Klarheit beitragen zu können. Es gibt zwei Projekte. Die beiden Projekte sind fachlich miteinander koordiniert. Bezüglich Verfahren, Bewilligung und Finanzierung sind die Projekte aber unabhängig voneinander, weil Sursee und Oberkirch davon betroffen sind. Es geht einerseits um den Hochwasserschutz und das Revitalisierungsprojekt Sure und Hofbach. Von diesem mit 6,2 Millionen Franken veranschlagten Projekt sind beide Gemeinden betroffen. Das Revitalisierungsprojekt betrifft nur die Gemeinde Oberkirch, und die Kosten betragen 2,6 Millionen Franken. Über dieses Projekt wird die Gemeinde Oberkirch anlässlich der Gemeindeversammlung vom 4. März 2018 mit einer Konsultativabstimmung befinden. Wenn dieser Entscheid erfolgt ist, werden wir zusammen mit dem Gemeinderat das weitere Vorgehen planen. Die beiden Gemeinden Oberkirch und Sursee stehen hinter dem Projekt und haben eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die das Projekt gemäss den Vorgaben des Bundes begleitet. Der Bund hat sich bezüglich der Kostenbeteiligung bereits geäussert. Die erwähnte Brücke wurde – wie leider unzählige andere Bauten im Kanton auch – unrechtmässig erstellt. Die Gemeinde hat nicht darauf reagiert. Gemäss unseren Angaben hat die Fachgruppe diese Brücke als sinnvoll erachtet und sie in das Projekt mit einbezogen. In diesem Fall ist die Gemeinde die Baubewilligungsbehörde. Unsere Aufgabe ist es, die Übersicht über solche Bauten zu behalten. Dabei erinnere ich an die unrechtmässigen Bauten am Pilatus, wo der Rückbau vollzogen wird. Für uns ist es sehr herausfordernd, wenn einerseits eine Fachgruppe mit Ökologiespezialisten bezüglich Uferbestockung Vorgaben gibt und andererseits Fachspezialisten monieren, das Projekt gehe zu weit und sei zum Nachteil der Fische. Wir haben in der Antwort versucht aufzuzeigen, dass das Projekt eben nicht von Nachteil sein wird. Ich kann verstehen, wenn man dem Projekt kritisch gegenübersteht. Ich kann aber die Kritik nur so weit akzeptieren und gleichzeitig um Verständnis bitten, dass das ganze Projekt nicht einfach mit Antworten auf 15 Fragen erklärt werden kann. Ich mache das Angebot, die Pläne mit Fachpersonen zu studieren und gewisse Antworten zu geben, mehr kann ich zurzeit nicht tun. Wir warten den Entscheid der Gemeinde Oberkirch ab und werden danach das Ganze neu beurteilen.